



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XVI. Cap. Zu Ehrn S. Josephs wird zu Salmantica das siebende gestiftet.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das XVI. Cap.

Zu Salmantica wirdt das siebendte Kloster in der Ehm S. Josephs erbawet.

In Salmantica lebte derort in der löblichen Societät Jesu ein Gottseliger hochgelehrter Pater, Martinus Guierius welcher trefflich vnd eifrig / das Wort Gottes demselben Volck predigte / vnd viel Seelen auß dem Roeth der Sünden zur Lieb vnd Dienst des mächtigen führen ihete / mich auch der ich diß Leben auß Hispanisch beschrieben / nach vielen Nachdencken endlich dieser Heiligen Societät einuereibet hat dieser Martinus macht Theresia durch Brief zu wissen / wie ihr fast rath sambt zur Ehm Gottes nützlich bedienche all da ihre Orden einführen / welches er mit vielen vnd starcken Argumenten vnd Motiuen bebrachte. Theresia war lang unvor mich diesen Bedanken vmbgangen / aber in Erwekung dieser Stadt etwas arm vnd nicht wol diß ihrigen von X möchren erhalten werden / legte sie solche Gedanken vmb ab.

Auff diese Brieff aber ward sie etwas beherzter / vnd wegte bey ihr selbst / diese Stadt köndte ja armer nicht als Abala ware / jedoch hat den ihrigen daselbst noch nicht gemanglet / deswegen sie sich mit einer Bey Jungfraw nach Abala, vnd folgend gen Salmantica begab. Dann wolte kein grosse Gesellschaft mehr nachführen / diß ihr zu Medina nicht allerdings fertig genug abgangen / im ein diß möchre angenommen werden / were es noch zeit genug

dere zu beruffen. Ehe vnnnd dann sie sich von Abula aber auff
 der weg begab / ersuchte sie gemelten Patrem Martinum, er
 wolle bey dem Bischoff seines Orths / der damahlit war Pe-
 trus Consaluus de Mendosa, vmb Erlaubnus anhalten/
 welches er leichtlich / mit vorgebrachtem Nutzen vnnnd Er-
 witterung Göttlicher Ehr / so auß diesem Orden erfolgte/
 von im außbracht. Jetzt vermeindte Teresä schon das Clo-
 ster fundirt zu haben / ist erfreute sich schon ihr Herz / vnnnd
 hielt fleißig bey ihren bekandten Freunden an / vmb ein
 Haus an der Bach zu S. Francijco genennet nicht ferit
 von dem Closter S. Elisabeth / von einem adelichen Ritter
 zu entleihen / inn welchem derzeit etliche Academici oder
 Schulerwesser wohneren / die doch auff dero neuen Le-
 henleuch ansuchen als baldt außziehen müsten: dan There-
 sä pflegte in allen ihren Stifftungen fleißig dahin zusehen /
 daß ihr Sach ehe im Werck / als in den Ohren vnd Zungen
 des Volcks were / damit der Seelen Feindt / seinem Ge-
 brauch nach / nichts hinderlichs darzwischen einwerffen kön-
 te. Von Abula begabe sie sich nach diesem / zwar mit wenig
 Geldt / doch mit grossem Vertrauen auff Gottes Barm-
 herzigkeit / auff den Weg / wohl vorsehendt / daß sie wenig
 Menschen daselbst zufinden hette / die ihr mit Nothdurfft zu
 Hüff würden kommen.

Den 31. Decobris vmb den Mittag fuhren sie zu Sal-
 manica ein / hetten auff dem Weg viel Ungelegenheiten
 außgestanden / viel vnnnd grossen Frost erlitten / sedoch ward
 die Lieb Gottes Ehr zufördern in Theresä im wenigsten nit
 erkaltet / dann so baldt sie in die Herberg eingetreten / beruff-
 te sie einen reichen Gottsfürchtigen vnnnd andechtigen ihr
 wohlbekandten Kauffmann Nicolaum Gutterium, wel-
 cher zwo Töchter in dem Closter zur Menschwerdung hat.
 re / sprach denselbigen an / er soll die Vniuersitets Personē
 heissen auß dem entlehten Haus gehen / welcher die Sach
 so fleißig verriichtet daß noch am selbigen Tag gegen Abende

R

Theresä

Theresa mit den ihrigen ist eingezogen / haben auch diese Nacht vber so fleißig / ihrem besten Vermögen nach / alles angerichtet / daß man den folgenden Tag das Heilig Amt darinnen wohl hat halten können. P. Martinus Gutierrez lehnte inen Taffeln / Vorhäng / Dächer vnd Zierde zum Altar / gabe inen auch zwen Coadiutoren oder Leienkinder dem Collegio zu / die den embsigen Schwestern alles hilff anrichten / also ist auch diß Elösterlein auff Allerheiligen im Jahr 1569. vnder dem Namen des H. Josephs angerichtet vnd gestiftet worden. Als diß nach irem Wunsch gerichtet / beschrieb sie etliche Jungfrawen von Medina, als Annam von der Menschwerdung genennet / zu einer Frau Meisterin / Mariam de Christo Suppriorin, Hieronymam de Iesu, von Abula kamen dahin zwo Nonnen Anna vnd Anna de Iesu, wie auch Maria de S. Francisco, treuliche Senora Alba das Elöster regiret. Ihr erster Haußrath war sprengel welche sie in ein Kammer einschitten ließe / bei einander ein wohl angerichtetes Beth zu haben / weil sie sprengel hatte / so schickten ihnen die Patres der Societet, die Nonnen aber zu S. Elisabeth theilten diesen iren neuen Mächterin völlige Nothdurfft / nicht allein war zu diesem ersten Anfañck / andern so lang sie in diesem Hauß bey ihren gewohnt haben / hatte auch vnd behilte lange Zeit diß Elöster einen sehr löblichen Namen der Barmherzigkeit / weil sie gegen die armen reichlich vnd vberflüssig erzeigten. In dieser ersten Nacht / als Theresa vnd Maria alleint in dem Hauß schlaffen solten / begundte Maria ein zimbliche Geister zu vberfallen / ohne zweiffel von dem Sathan angerichtet / sahe der halben in alle Ecken / vertiglere die Thürn mit schwarze hinder sich vnd sü sich diese Forcht vermehrte in dem das nächstliche Glockengeluth / welches man auff Allerheiligen abende in allen Kirchen hörte / vnd fast trawrig lachte / entsetzte sich der halben also sehr / daß Theresa merckte / was vermerckte / vnd fragte / was ihr were / daß sie

oft umbsehe? Darauff Maria ihr antwortet ich gedachte
 bey mir selbst / liebe Mutter / im Fall ich jeso allhie stir-
 be / was ihr allein in diesem Orth thun wollet. Diese Ant-
 wort bewegte Therelam ein wenig / vnnnd wußte nicht was sie
 darauß schliessen sollte / jedoch verhielte sie ihre Gedancken /
 vnnnd wie sie sonst schimpfflich vnnnd lustig im reden / wolte
 Maria in die Forcht mit dieser Antwort verreiben: Wenn
 diß vnuerhofft geschehen wird / will ich schon sehen was mir
 zu thun sey. Jeso aber bitte ich euch liebe Schwester / ihr wol-
 let euch zur Ruhe begeben / vnnnd mich ein wenig schlaffen
 lassen. Drei Jahr haben sie inn diesem Haus gewohnet /
 vnnnd viel darinnen Angelegenheiten außsehen müssen:
 dann es war zimlich weit vnnnd groß / an vielen Orthen zer-
 fallen vnnnd häwffeltig / vbel gekleibet vnnnd beworffen / daß die
 Kelt allem halben einschlug / auch brachte die Dach welche
 daran herflusse ein grosse Ungesundheit den Einwohnern /
 mußten also die gutte Schwestern viel Ingemach vnnnd
 Tribfall / wiewohl alles mit ruhigem Gemüth vnnnd Be-
 standigkeit außsehen. Therese aber vnnnd iren Töchtern war
 nichts vnleidlichers / als daß sie diese ganze drey Jahr vber
 der Gegenwart des Allerheiligsten Fronleichnambs Chri-
 sti mühen berandt seyn / dann im ganzen Haus wolte sich
 ein Orth schicken / dahin man es verwahrlich / vnnnd ehr-
 lich setzen möchte. Inn wehrender Zeit trachtete sie vnnnd
 andern nach einem andern Haus / vnnnd erlangten endt-
 lich eins von dem wohlgebornen Herren vnnnd Ritter Pe-
 tro Bandano, welches er ihn zu auff geben. Zu dem Ende
 nahm sie Therese vor von Abula nach Salmantica zu zie-
 hen / befragte sich doch zuvor Ka:hs mit einem safft gelehr-
 ten vnnnd tugendtsamen Mann auß der Societet lein, wel-
 cher ihr solche Reife widerriethe / dieweil er vermeindte besser
 zu seyn / daß sie / als ein Weib / von der kein sonderlicher
 Dug inn predigen / inn Besuchung der krancken in con-
 versiren mit dem Nächsten vnnnd anderen Dnun-
 gen /

gen zum Heyl der Seelen dienlich zu erwarten / sollte im
 Kloster vnd Disciplin ihres Ordens verbleiben vnd daselb-
 st in G D T auff's fleissigst vnd andechtigst dienen / solche
 Kassen aber vnnnd Saffnung den Mannspersonen lassen.
 Sie aber vertraute auff Gott / dem sie dann die Sach vnd
 sich empfehlend / sich mit einer Schwester Euterria de-
 ma auff den Weg nach Salmantica machte / das jesu-
 dachte Haus / zu auffen vnd zubesichtigen. Viel Elend
 vnnnd Gefahrlichkeiten hat sie auff dieser Reise erlitten / zu
 Zeit des Jahrs war hitzig vnnnd vngedultig als im Aug-
 monat / vnnnd bey Tag nicht wohl zugehen / des wegen sie
 finstere Nachten brauchen müsten. Die Nacht aber / da
 niemandt Freundt / brachte sie inn noch viel grössere D-
 mach: dann sie das Pferd / auff welches sie ein wenig Geld
 das hat anzurichten auffgepactet / in der Finsternus ver-
 lohren / vnnnd mit allem Fleiß hin vnnnd wider suchend nicht
 können wider finden / kamen als bey eiteler Nacht in ein
 Herberg ohn Pferd / vnd ohn Geldt / des Morgens sandt
 sie ein Knaben auß das Thier besser zuseuchen / welcher
 neben der rechten Strassen todt liegen findet / vnd das Geld
 bey ihm vnnersehret / dessen sie sich etwas widerumb er-
 weiten / aber ihr Freundt werth nicht lang / dann in folgen-
 der Nacht vergehet sich Terela im finstern Walde / vnd
 keines das ander sehen kondte giengen sie jrz / vnnnd ka-
 von einander. Ein Pater hatt sich mit ihr neben andern
 den Weg begeben / vnnnd da einer hie der ander dort jere-
 rihte er Therelaz sie sollte mit ihrer Jungfrauen bey ein-
 Derff ein kleine weil verharren biß er die andere Gesell-
 wider gesucht hette / als dann wolte er mit ihnen wider
 ihr keren: als er aber seine Gesellen antroffen verfehlte er
 Wegs / vnnnd konte nicht wider zu Terela kommen / gieng
 derhalben seinen Weg mit den andern fort / verhoffend Ter-
 relaz würde eben das auch thun / vnnnd in die Harz nicht
 ihn warten. Als sie aber sahen / daß Therela nicht kam

Viel unges-
 maß leidet
 Lere auffm
 wig.

theilten sie sich vnd giengen etlich hinder sich den Weg nach dem Dorff zu da sie verblieben/ die andern beyder seits vñnd rufften ihr zu ob sie vielleicht ein Schall von ir vernemen möchten/ biß endlich sie vñnd ihre Dochter/ beneben einem Bawren/welchem sie vier Silberling geschencket ihnen den Weg zuzeigen/ sich hören vñnd mercken ließen/ also erstreuten sie sich alle/ vñnd sonderlich F. Antonius de Iesu vñnd Iulianus ab Auila welcher der würdigsten Mutter inn Erbauung der Closter fleißige Hüff vñnd Beystande geleister.

Als baldt sie gehn Salmantica kommen/ verfügte sie sich inn das vorgeschlagen Haus/ welches an einem guten gelegenen Orth lag zwischen den Kirchen der Graffen von Fontano, vñnd Monte Regali, aber sie befande zwoy grosser Ungemach inn demselben/ fürs erst war es ein Lehenhaus vñnd mochte ohn erlangte Gewaltsbrieff vom König nicht verkaufft werden: zum andern war es also bauwellig vñnd zerfallen/ daß es zu einem Closter mit Tausendt Goldgülden nicht wohl kondte erbauwet werden/ ohne das die Zeit vom Augustmonat biß auff Michaelstag/ ahn welchem gewöhnlich pflegten die Kirchen eingeseget zu werden/ viel zu kurz ward das geringste vñnd nochwendigste für sie anzurichten/ oder müsten sie vnder deß ein anders zinsen. Jedoch ließe sie ihr standehafftig Gemüth/ vñnd festen Vertrauwen auff GOTT nicht sinken/ erkauft das Haus mit dem Beding/ daß der Verkaufser Brieff bey Königl.licher Cammer solte außbringen/ vñnd sie ledig vñnd wohl liefern/ fahet darauff an das Werck anzugreifen/ alles zubusen vñnd außzusetzen/ das Chor anzurichten/ vñnd erkauft noch ein Theil an dem nechstgelegenen Haus/ damit die Kirch etwas grösser würde. Iuliano war der Bawer anbefohlen welcher die Werckleuh anmahere/ vñnd fleißig auffgab daß alles wohl möchte verrichtet werden.

Es nahete sich der Michaels tag herbey vñnd war noch

viel anzurichten / wo sie herten sollen süglich darinnen leben
jedoch weil sie das ander endlehnte Haus nicht auffe nam
ge in sie herten / auch sie der Hausherr nicht lenger dar
leiden wolte / mussten sie wandern / vnd zohen also den Tag
vor Michaelis in aller frů in ihr halbgebawtes Haus / wo
ten auch schon inn den Kirchen von der Sankel dem Dolt
ankünden lassen / wie auff das Fest des Erzengels / solten
dij neuw Kloster das Hochwirdig H. Sacrament ein
tragen / das H. Ampf der Mess / vnd Predig daselbst geh
ren werden.

Dann wolt der Allmächtige Gott Theresia Besten
keit vnd G. dult ein wenig probiren / ehe dann er sie in ra
gen Sits begerte einzuführen / geschah aber dij auff
gende wais : den Tag vor Michaelis / als sie des Wogen
eingezogen im Jahr 73. ist ein solchs groß Vngevitter
gewaltiger Schlagregen endstanden / das man nicht
können v. r. die Gassen / auß einem Haus in das ander
gen / die Vnaestümme des Regens in das neuw ange
Sacell oder Tempel durch das zerbrochne Dach eingew
gen / vnd schine vnmüglich zusehn / das die angeordnete
nun mehr proclamirte Solennitet auff folgenden Tag
oder möchte gehalten werden / vnd wüsten sie solches
auff keinen andern Tag süglich zuversähen. Dann
ward Theresia nicht wenig betrübt / suchte doch / ihrer
chen Gewonheit nach bey dem Hü ff / welcher si
zu verlassen pflegte / den sie auch standhafftig anröder
gleichsamb mit ihm expostulirte / er solte entweder sich
zuthun in solchen Wercken nit gebrauchen / oder aber
solchen Nöthen erretten / vnd das angefangen Werck
Ende befürdern. Nicht ohne Frucht ist dij ihr G. best
sen / dann so baldt der folgende Tag angebrochen / hat die
b: Sonn also hell. vnd klar die Erde beschienen / vnd geg
set / das alles Volck / vnd Stände weit vnd breit
lauffen / mit grosser Reuerens vnd Pracht das

würdige Sacrament inn die Capellen eingetragen / Predig und Mess mit herrlichem Gesang verrichtet / vnnnd maniglich freütlich / die Jungfrauen aber insonderheit erfreuet worden / daß sie hinfür ihren Herren vnnnd Brutigam im heiligen Scheimnuß bey sich haben möchten / dessen Sigenwart sie so vngern lange Zeit gemanglet hetten.

Das Volck bekame je lenger / je bessern Lusten vnnnd Gefallen in diesem Closter / vnnnd weil das Haus gelegen war / besuchten das Kirchlein fast viel / vnnnd sonderlich die Gräffin von Monregal / Maria Pimentellia, welche den Nonnen mit eusserlicher Nothturfft viel Hülff erzeigte / daß sie ohne das ein Gottesfürchtige / andechtige / vnnnd gegen die armen vnnnd Diener Gottes barmhertzige vnnnd mildtreiche Frau war.

Diß Orth hat der Herr also bald zubesezen angefangen / dann als Theresä noch zu Salmantica war / hielten zwei wohlgeborne Edle Schwestern vnderschiedlich vnnnd zu beyden theil heimlich vmb den Orden an / welche Töchter waren des fürrefflichen Herren Martini de Auila Maldonati, vnnnd hiesse die eine Francisca de Luna, die andere Eleonora de Ledesma: beydeste Theresä fast sehr / beyde begerte sie gen auff zunehmen / dann sie von ihrer Frombkeit / Zucht / Einsamkeit / Verstande vnnnd andern Tugenden genugsamb gehört / jedoch weil Francisca nicht leibskräftig nach zu des Ordens Strengigkeit / vermöglicht genug war / erwählte sie Eleonoram allein / welche den zunamen im Orden von Iesu angenommen / vnnnd innerhalb zweien Jahren / mit aller Schwere grossen Drawren Todes verschieden ist. Ire Demuth / Lieblichkeit in Seberde / Gehorsamb vnn Freundlichkeit / auch grossen Eyffer im Weg des Herren fortzusetzen hat sie allen zur lezt vnnnd einem Exempel gelassen / vnnnd kan von ihr wohl gesagt werden / was der weise Salomon spricht: **Wiewol** Sap. 4.
sie baldt gestorben / hat sie doch viel zeit erfüllet.

Darumb aber gedencke ich irer alhie daß sie ihr Erbtheil
 dem Closter zu Nutzen angewendet / dessen es noch anjetzt
 genießet thut / ihr seynd gleicher weiß gefolget auch adeliche
 Jungfrauen als Anna Solisia, Seueri Alfonli Solisij Doct
 ter / welche ihre Jugend mit grosser Standthafftigkeit dem
 Allmächtigen G D T geheyliget / vnnnd so viel desto
 rühmbter worden / se wunderlicher ihr Beruff / vnnnd Ein
 gang zum Orden gewesen. Von dem siebenden Jahr an
 res jungen Alters hatt sie vielfältige Schmerzen am Leib
 bis in das sechzehende Jahr / vnd hielten die Doctoren
 Wundtärst für vnmöglich / daß sie / wegen eines Geschw
 res auff dem Armen / lenger leben köndte / wo man nicht
 den Armen vom Leib abschneite / brachten sie auch also
 daß sie in solchen Schmerzen / vnnnd gefährliche Schur
 willigte. Als diß ihrer Mutter Schwester Catharina de Ag
 naia, welche im Closter zu S. Elisabeth Gott mit Andacht
 vnd den dürfftigen mit grosser Barmhertzigkeit diene / ver
 standen / hatt sie inn solchen gefährlichen Fall nit wollen ein
 willigen / sondern mit sonderbahrer Großmüthigkeit alle
 ermahnet die beste / vnd letzte Hoffnung auff den Höchsten
 vnd Allmächtigsten Arst im Himmel zusagen / ohngeachtet
 felt werde derselbe zu seiner Zeit / vnnnd nach seinem be
 diesem Döchterlein seine Gesundheit / wohl widergeben
 Nicht lang darnach / hatt diese Matron bekandt / wie ihr
 Herr ihrer Baasen Gesundheit im Gesicht offenbahret
 re / deswegen sie dann solche lection verhindert. Auff diß
 der francken Tochter vom Heyligen Geist ein fast eiffert
 Begierde G D T in einem Ordensstande zu dienen einget
 worden / vnnnd gesiele ihr beuorab der neuwe Orden der
 süßer Carmeliten / zu welchem sie sich aber se wenig bequ
 befande / daß sie auch Vnuermöglichkeit halbe auff die Fre
 tag des Fleischessens nicht möchte endthalten / jedoch
 ihr Begeren also starck / daß sie vermeindte dauon zu sterben
 Alle bekandten aber schlugen ihr solche Gedancken auß

Sinn/vnnd ich zwar der diese Histori beschriben/ zweiffelere
 auch selbsten sehr daran / dann menschlich dauon zu reden /
 schine es vnmöglich zu sein/ daß sie ein so gesunden Leib sol-
 te erlangen / der des Ordens Rigor köndte in sich haben. Nicht
 weniger erregte Gott ihr beständigs Gemüth/ vnd sie thette
 dem Herrn Iesu, vnd seiner werthen Mutter ein Gelübdt die-
 sen Orden einzueretten / wo sie allein mit Hülff vnnd Gnad
 des Allerhöchsten Leibsacundtheit würde erlangen / wolte
 auch/ allein auff ihn hoffende / vnd zum Zeichen ihrs festen
 Glaubens/ vnd guten willens/hinführen sich keines Arzts
 oder zeitlicher Hülff mehr annehmen. Wie sie versprochen /
 also hat sie gethan/ die Arzts vnd Arznei hat sie abgeschafft
 vnd ob wol das Beschwer zu saulen anfinge/ vnd zum Ver-
 derben sich ansehen ließe: wolte sie sich doch von ihrer Men-
 nung mit nichten bringen lassen. Gelangte derowegen ihr
 Besreundten an/ sie wolten ihr vergönnen diesen Orden ein-
 zugehen/ dann auff Bitt vnnd Hoffen inn die Hochgebene-
 deite Jungfrau Maria were ihr Armen wohl gesundt wer-
 den. Niemande wolte ihren Worten gern glauben / auch
 dörfte jr Better Petrus Solisius ehe nicht die Abbatissin da-
 rumb anreden / er thette dann ehr den Arm beschrieger/ ob der
 Schade vergangen: beaerte derohalben solchen zuentblößen/
 welches sie mit festem Glauben gern thette / vnd befande sich
 der Schade ganz vergangen / geheilet / vnnd der Orth des
 Apostems ohn einige Runzel / Masen/ oder Flecken/ als ob
 nie da selbst ein Wundt gewesen were. Also hielt man für sie
 bey den Oberherrn vmb den Standt an/ vnnd ward ihr ver-
 günstigt / in welchem sie noch an heut frömlisch/ vnd besten-
 dig verharret. Damit wir aber kommen / da wir vnseren Hi-
 stori zu vor gelassen/ ist zu wissen/ daß nach dem Tode Teresie
 die Klosterfrauen dem Edelmann das Haus/ weil es inen
 nicht zu wohl gelegen / widerumb eingerambe / vnd ein
 anders erkauft haben / welches zu vor ein Hospital / vnnd
 nun Rosenkranz genennet war / inn welchem sie Göt dem

Anna er-
 langt ihre
 Gesundheit
 durch Güte
 der H.
 Jungfrau
 Marie.

Allmächtigen auff's fleißigste dienen / vnd von ihm überflüssige Gnaden vnd Leibsnahrung vermittelst guter Bitten erlangen. Ich wil aber der noch lebenden allhie nicht weiter gedencken vnd wiedervmb auff Theresia, vnd ihren göttlichen Eysern die Ehrn vnd Liebe Gottes zu fördern / meine Erzählung lauffen lassen.

In diesem Convent zu Salmantica (wie Iepes erzehlet) lib 2. cap. 23. hat sich im Jahr 1573. begeben / wie solt. bella de Angelis, lag todtschwach in die acht Monat lang mit höchsten Schmerzen / ward darneben noch mehr mit innerlichen Xengsten / Scrupeln / vnd Bekümmernissen also beladen / daß ihr nicht zu helfen / vnd alle ein schmerzliches Leyden mit ihr hatten. Als es nun ans End mit ihr kommen wolte / vnd auff S. Barnabæ Festtag die ander Jungfrauen in die Kirche giengen den Gottsdienst zu verrichten befahle sie sich auff ihrem Todtbeth auch dem lieben Gott mit stehentlichem bitten er wolle ihr in diesen letzten Nöthen sein hülfreiche Hand nicht entziehen / vnd sie trösten vnd stärken: Wie sie dann also bald empfunden. Dann als die Priorin vnd ander auß der Kirchen sie wiedervmb besucheten sahen sie an ihr grosse Freud vnd vndersehliche Ruhe: Dann auff die Priorin Anna ab Incarnatione, Gelobe sey Gott Schwester / mich bedüncket ihr seydet was besser auff. Wo kompt euch solche Freud / vnd Ergänzlichkeit her? Sie antwortete / sprach / daß ich so frölich bin / ist die Ursach / daß an heut sich meine Schmerzen vnd Elend in dieser Welt enden wird vnd ich dessen guts bald genießen werde / welches ich so lang vnd viel begehrt hab. Die Suppriorin / so auch zugegen fragte sie aber / lieber wer sagt euch diß Schwester? Vnd sie antwortete lachendes Munds / was fragt ihr Mutter? Da hat mir es gesagt / welcher diß allein weiß.

Auff diß seynd die Jungfrauen von ihr gangen / ohn ihre gewesene Meisterin Anna de Iesu, welche die Ursach dieser Enderung von ihr zu wissen begehrt / deren sie solche auch

entdeckte / vnd erzehlte wie in wehrendem Ampt der heyligen
 Mef / ihr Theresä erschienen / mit den Händen ih Anlich
 beschriben / vnd ersaat: **Nicht verzage mein Tochter /**
 vnd sey nicht so betrübt / setze viel mehr dein verz
 trawen vnnnd Zuversicht auff das / wa dein ges
 liebter Breutigam Christus für dich gelitten:
 vnnnd sey gewiß daß dir ein grosse Glori anberei
 ter ist / welcher du noch heut wirst genieß
 sen.

Ab diesen Worten ist sie also getröstet worden / vnnnd hat
 ein so grossen Frieden in ihrem Herzen empfunden / als ob
 sie immer keine Kümmernuß erlitten / verbliebe auch in
 der Hoffnung versprochener Glori bis an die cyffte Saund
 der Nacht / in welcher sie empfindlich verspüret daß nun
 mehr die Zeit ihrer seligen Hinfahrt herben kommen / vnnnd
 liess deswegen die Priorin das Convent beruffen / las in ihr
 den Apostolischen Glauben für bis an die Wort (vnnnd
ein ewiges Leben) darvnder sie auch verschieden ist.
 Ihr Leib ist also schön vnd scheinbahr verblieben / daß män
 nlich erkennen mögen / es were was vbernaturlichs / vnd
 göttichs darbey vorgangen / wie solches viel Keltigosen /
 vnd andere bezeugen / die ihrer Begräbnis begewohnet:
 Es ist aber ein solcher Zulauff des Volcks gewesen / daß der
 Graff de Fontibus vnd Commeter de Paez nothwendig in
 wehrendem Ampt die Bahr darauff der Leichnam gelegen /
 haben mit vester Hand beschützen müssen. Damit die Frau
 wen zu Salmantica vmb so viel desto gewisser würden / ob
 die würdige Mutter Theresä ihr vor ihrem end erschienen /
 ersuchten sie die zu Segobien (da sich zu der zeit Theresä in der
 Fundation auffhielt) durch Brieff / vnnnd wird Theresas
 alles nach d ordnung erzehlet welche doch solches zu verhöret.
 Mita

Mittel suchte. Aber die Jungfrauen ließen nicht nach sie zusehen / mit vorwenden sie hetten dessen kein geringes Fundament / dann eben zur selbigen Stunde nach empfangenem H. Sacrament sie entzucket gewesen / vnd ihnen keine Antwort hette geben wollen / mußte also / eben derose Ilabellæ erschienen seyn.

Weil nun die selige Mutter sahe / daß sie nicht wohl altes verdecken kondte sprach sie lachendes Mundes zu jnen: **Wohin gehet hin / was erdenckt jr spitzfindige Menschen nicht?** Ihr seht mir viel zu arg: also verolteben auff ihrer Meynung damahln. Als aber Anna de Iesu sechzigendes Jahrs hefftiger an sie setzte / vnd wie sich in Wars die Sach verlossen zu wissen begerte / auch sie Theresia liebte / erschle sie ihr den rechten Verlauff / vnd da auch Anna sie bitlich ersuchte / ihr im Todtbeth wo es auch zu Drey sein mögt gleiche Gnad zuzerzeien / sprach Teresa: **Ich bin bereit solches zuleisten / wo fern Gott mir es erlauben wird: dann diß steht bey mir nicht / vnd kan es ohn seine Anordnung nicht thun.**

Noch fermer hat Anna zu wissen begert / ob sie der fröhen Ilabella auch die vorbereitete Glori angesagt? Darauf Teresa mit ja geantwortet / vnd gesagt Der Herr hat ihr solche Glori offenbahret / die so groß gewesen vnd von ihr fünff Jahren erlangt worden / als andere in 50. Jahren solten wohl erlangen oder verdienen mögen / ob sie schon so wohl vnd Gottseliglich lebeten. Nicht ohn ist es / daß solche Ehr vnd Belohnung im Himmel anbereitet geschehen / dann sie ein sehr heyliges Leben vnd Wandel anührten. Nichts hat sie ihr höher angelegen sein lassen / als Götlichen allen Dingen zugefallen vnd genug zu thun. Was sie thet oder thun kondte war ihr zugerung / begerte je was höher vnd fürtrefflicher anzugehen.

Wie viel sie inn der Welt verlassen / je tieffer sie sich in Dreyen

Diese Anna
ist im Jahr
1621. Jahr
zu Brüssel
im vom Erz
herzogen er
hawtem Clo
ster nit ohne
merkliche
Heiligkeit
todts ver
schieden / den
4. Martij.

Ordensstandt vernichtete / alle hielte sie hoch / vñnd sich als
 die aller vnwürdige. Keiner innerlichen Tröstung oder
 Göttlicher Heimbuchung schenkte sie sich würdig / keine euf-
 fertliche Ergenligkeit begerte sie : ja sie entschlug sich auch
 des innerlichen Trosts im Gebett / wie auß dem leichtlich ab-
 zunehmen / daß sie inn Ablebung oder Psallirung der Horis
 oder zeitnen mercklich hingeeilet / da etwas Trostes vom
 Herrn begert ward / wie in dem 118. Psalmen zur Serzeit /
 da geschrieben steht / **Herr wann wirstu mich trösten /** Psal. 118.
 welche Wort sie so schnell außsprechen pflegte / daß ein dis-
 sonanz oft im Chor entstunde / vñnd als man dessen Ursach
 von mir begerte / gab sie zur Antwort / **Ich fürchte Goss**
möchte mich in diesem Leben nicht trösten. Auff
 fasten gleiche weiß ist Teresia de Iesu noch bey Leben P. Gal-
 pari de Salazar der Societet Iesu Rectori erschienen / vñnd et-
 lichenus bahre Annahmung geben / da sie doch viel Weg-
 len Wegs von ihm lebte / vñnd er ihres Trosts inn
 einer Kimmernuß wohl bedürffte. Ie-
 pes lib. 4. cap. 1.

